

Sabine Lichtenberger, Frauenstudienzirkel, ega, 12.5.2011:

Käthe Leichter (1895-1942) und das Handbuch der Frauenarbeit in Österreich (Zusammenfassung)

1. Biographische Hinweise zu Käthe Leichter:

Käthe Leichter, geb. 1895 in Wien erhielt als Tochter eines Rechtsanwalts eine sehr gute Schulbildung, musste aber als Frau die Zulassung zum Studium der Staatswissenschaften in Wien (durch Klage beim Reichsgericht) erkämpfen. Während ihres Studiums war sie als Erzieherin tätig und kam dadurch vermutlich mit der Sozialdemokratie in Kontakt. Sie musste ihr Studium in Heidelberg fortsetzen, da man ihr Wien die Abschlussprüfungen verweigerte.

Als aktive Kriegsgegnerin wurde sie vorübergehend aus Deutschland ausgewiesen, durfte aber zur Ablegung ihrer nationalökonomischen Rigorosen im Sommer 1918 wieder kurzfristig nach Deutschland einreisen. Zurück in Österreich schloss sie sich zunächst der Rätebewegung an, wurde dann aber Mitglied der Sozialdemokratie. Ab Mai 1925 übernahm sie den Aufbau des Referates für Frauenarbeit in der AK Wien. Es folgten eine Reihe von soziologischen Untersuchungen:

- Leichter, Käthe Frauenarbeit und Arbeiterinnenschutz in Österreich. Wien 1927.
- Leichter, Käthe: Wie leben die Wiener Heimarbeiter? Eine Erhebung über die Arbeits- und Lebensverhältnisse von tausend Wiener Heimarbeitern. Wien 1928.
- Leichter, Käthe: Wie leben die Wiener Heimarbeiter? Eine Erhebung über die Arbeits- und Lebensverhältnisse von tausend Wiener Heimarbeitern. Wien 1928.
- Leichter, Käthe: Handbuch der Frauenarbeit in Österreich. Wien 1930
- Leichter, Käthe: „So leben wir ...“ 1320 Industriearbeiterinnen berichten über ihr Leben. Wien 1932.

Wie Fritz Brügel, der Leiter der Sozialwissenschaftlichen Bibliothek der AK Wien war, wurde auch Käthe Leichter nach der Zerschlagung der Sozialdemokratie vom austrofaschistischen Regime 1934 aus der nun „gleichgeschalteten“ Arbeiterkammer entfernt. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz kehrte sie wieder nach Österreich zurück und betätigte sich an den Aktivitäten der illegalen Revolutionären Sozialisten (RS). Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich waren sie und ihr Mann, der Journalist Otto Leichter, als politische Gegner und aufgrund ihrer jüdischen Herkunft doppelt bedroht. Otto Leichter konnte mit den beiden Söhnen zunächst nach Frankreich, dann in die USA flüchten, Käthe Leichter blieb noch in Wien und fiel in die Hände der Gestapo. Trotz zahlreicher ausländischer Interventionen transportierte man sie 1940 in das NS-Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Im März 1942 wurde sie mit ihren jüdischen Leidensgefährtinnen im Zuge des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms ermordet.¹

2. Zum Handbuch der Frauenarbeit in Österreich:

Vor welchem Hintergrund entstand das Buch?

- Große gesellschaftlicher Umbruch nach dem 1. Weltkrieg
- Rasch fortschreitende Rationalisierung in den Jahren nach 1918, hat die Berufstätigkeit der Frau nun zum „Thema“ gemacht
- Immer mehr Frauen auf Arbeitsplätzen, die vor wenigen Jahren ausschließlich Domäne der Männer gewesen sind
- durch Arbeitslosigkeit sind immer mehr Frauen gezwungen um ihren Arbeitsplatz zu kämpfen (weil sie oft auch – nicht zuletzt aufgrund der

¹ Zur Biographie von Käthe Leichter: Steiner, Herbert: Käthe Leichter. Leben und Werk. Wien 1973. Steiner, Herbert: Käthe Leichter. Leben, Werk und Sterben einer österreichischen Sozialdemokratin. Wien 1997. Steiner, Herbert: Käthe Leichter (1895-1942. In: Dankelmann, Otfried (Hg.): Lebensbilder Europäischer Sozialdemokraten des 20. Jahrhunderts. Wien 1995, S 301 ff. Vgl. dazu auch: Berger, Heinrich, Botz, Gerhard, Saurer, Edith (Hg.): Otto Leichter. Briefe ohne Antwort. Aufzeichnungen aus dem Pariser Exil für Käthe Leichter 1938-1939. Wien-Köln-Weimar 2003.

geringeren Bezahlung – noch einen Arbeitsplatz haben und die Familienerhalterrolle übernehmen)

- es werden aber immer mehr Frauen Opfer der Arbeitslosigkeit Opfer des Abbaues in den Betrieben.

Käthe Leichter hat ab 1925 das Frauenreferat in der AK Wien aufgebaut. Das Buch ist unter einem großen Druck entstanden: Warum? 1930 fand in Wien der Internationale Frauenkongress statt (das Buch sollte zu diesem Anlaß fertig gestellt sein). Gleichzeitig wurde von der bürgerlichen Frauenbewegung eine Publikation mit ähnlichem Titel vorbereitet: „Frauenbewegung, Frauenbildung und Frauenarbeit in Österreich“². Käthe Leichter war für den Inhalt, die Redaktion und für die erforderliche Korrespondenz zuständig. Unterstützt wurde sie dabei von der Vorsitzenden der Frauensektion der Freien Gewerkschaften, Anna Boschek³ und der Sekretärin der Freien Gewerkschaften Wilhemine Moik.⁴

Das Handbuch gliedert sich in sechs Teile. Im ersten Teil wird die Entwicklung der Frauenarbeit in Österreich in drei Phasen, vor dem Krieg, im Krieg und nach dem Krieg dargestellt.

Der zweite Teil schildert die Situation der arbeitenden Frau: in diesem Teil meine ich liegt auch der besondere Bedeutung und der Reiz des Buches, hier schildern Landarbeiterinnen und Bäuerinnen, Arbeiterinnen und Betriebsrätinnen aus der Fabrik, aus Werkstätten, aber auch Angestellte aus Büros bis hin zu Akademikerinnen ihre Berufsarbeit, „... *nicht im Sinn einer Berufskunde, sondern unter besonderer Hervorhebung der Arbeitsleistungen, der Arbeitsverhältnisse und des Wirkungsfeldes der arbeitenden Frauen*“.⁵

Die Probleme der Frauenarbeit werden im dritten Teil behandelt. Hier werden soziologische und bevölkerungspolitische, soziale und kulturelle Begleiterscheinungen der Frauenarbeit zur Diskussion gestellt, es geht also um eine

² Braun, Stephanie (Hrsg.): Frauenbewegung, Frauenbildung und Frauenarbeit in Österreich. Wien 1930.

³ Göhring, Walter: Anna Boschek. Erste Gewerkschafterin im Parlament. (= Schriftenreihe des Instituts für Gewerkschafts- und AK-Geschichte, Nr. 4). Wien 1998.

⁴ Brossler, Agnes: „Es hat sich mehr um's Politische gehandelt. Wilhemine Moik. Ein Leben für die gewerkschaftliche Frauenpolitik. (= Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und Arbeiterkammern, Nr. 16). Wien 2006.

⁵ Handbuch der Frauenarbeit. Wien 1930, S 4

gesellschaftswissenschaftliche Darstellung der Frauenarbeit von der Frühzeit bis in die 1930er Jahre, eine Betrachtung der Zusammenhänge zwischen Frauenarbeit und Frauengesundheit; es handelt also insgesamt um den Versuch eines theoretischen Abschnitts über die Frauenarbeit.

Der vierte Abschnitt behandelt den „Schutz der arbeitenden Frau in Gesetzgebung und Verwaltung“. Es schreiben Frauen, die Funktionen im sozialen Verwaltungsapparat ausüben, über ihre Erfahrungen aus der Praxis über den Schutz der arbeitenden Frau in der Gesetzgebung und Verwaltung.

In dem fünften Abschnitt über die Frau in der Gewerkschaftsbewegung schildern Gewerkschafterinnen die Stellung der Frau in der Gewerkschaft von ihren Anfängen bis zu ihrer Tätigkeit und auch der „Vernetzung“ mit den internationalen Arbeitsorganisationen.

Der letzte Abschnitt ist der Stellung der arbeitenden Frau im öffentlichen Leben gewidmet. Das sind Beiträge über die Arbeit von Frauen in den gesetzgebenden Körperschaften, in der Kommunalverwaltung.

Insgesamt liegt meiner Meinung nach die Bedeutung des Handbuches darin, dass eine Unzahl von Arbeiterinnen und Angestellten, von jüngeren Kolleginnen und erfahrenen Funktionärinnen, Expertinnen, aber auch erfahrene in der Öffentlichkeit bereits hinlänglich bekannte Persönlichkeiten aus der Politik an dem Buch mitgearbeitet haben. Die Bedeutung des Buches liegt also einerseits in der Auswahl der Themenbereiche und zweitens in der Auswahl jener Frauen die an dem Buch mitgewirkt haben. Aus historischer Sicht betrachtet, hat das Buch meiner Meinung nach auch eine kulturhistorische Bedeutung, denn wie in keinem andern Buch kann man nachlesen, wie die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen in den 1930er Jahren ausgesehen haben.

Das Handbuch der Frauenarbeit in Österreich ist online zu finden unter:

<http://www.literature.at/viewer.alo?viewmode=overview&objid=25351&page=>